

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1975)
Heft: 2

Artikel: Frau und Arbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAU UND ARBEIT

Unsre Arbeitsgruppe existiert seit dem Frühjahr. Wir werden nächstens unsre Broschüre zum Thema Entlassungen fertig stellen. Kürzlich stellten wir an einer öffentlichen Veranstaltung der FBB unsre Gruppe in Form eines fiktiven Interviews vor, das wir hier sinngemäss wiedergeben.

Frage: Wie ist Eure Stellung zur Berufsarbeit der Frauen?

Antwort: Wir sind uns einig, dass die Berufstätigkeit ein wichtiger Schritt ist. Durch ihre finanzielle Unabhängigkeit, durch die Erfahrung, dass sie ebenso gut alle schwierigen und mühsamen Arbeiten verrichten können wie die Männer (die aber allein als eigentliche Familiernährer gelten), dadurch auch, dass sie überhaupt aus dem engen Kreis der vier Wände herauskommen, können viele Frauen ein Selbstbewusstsein gewinnen, das ihnen hilft, sich auch im sogenannten privaten Leben durchzusetzen. Alice Schwarzer behauptet sogar in ihrem neuen Buch 'Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen', dass jede Berufsarbeit, so hart und unangenehm sie sein mag, eine wichtige Voraussetzung für die Emanzipation der Frau ist.

Allerdings ist die Arbeitswelt, so wie sie ist, unakzeptabel. Die Unsicherheit des Arbeitsplatzes, die hohen Arbeitszeiten, die brutalen Arbeitsrhythmen, die Eintönigkeit treffen die Frauen besonders. Wir können uns nicht einmal mit einer Angleichung der Löhne an die der Männer zufrieden geben. Auch ein paar Stunden weniger Arbeitszeit ändern nicht viel, da die Hausfrauen gezwungen sind, sehr viel Zeit für ihren kleinen Haushalt aufzuwenden.

Man sollte genügend Gelegenheit haben, in billigen Krippen und Restaurants, in Waschservice und Flickstuben diejenigen Dienstleistungen zu geniessen, die jetzt unrationell von jeder Hausfrau in täglicher (7-Tage- und über 8-stündiger) Arbeit geleistet wird.

Frage: Ihr wollt also Kinderkrippen. Bessere Transportmittel sind auch nötig. Gerade dies wurde aber von den Unternehmern in den letzten Jahren für die Arbeiterinnen vermehrt eingerichtet....

Antwort: Es scheint vorwärts zu gehen. Auch die Teilzeitarbeit für Hausfrauen wurde kreiert. Bleibend ist der Fortschritt jedoch nicht: gerade die Teilzeitarbeiterinnen und -angestellten werden heute auf die Strasse gestellt, und die paar Fabrikbusse zum Einsammeln der Arbeiterinnen leisteten sich die Unternehmer gerne, denn die Frauenlöhne sind ja (durchschnittlich!) 1/3 tiefer als die von Männern. Was die Krippen angeht: sie müssen von den Eltern teuer bezahlt werden, an ihnen verdienen die Unternehmer ein zweites Mal.

Nicht erst heute, durch die Rezession, wird die Eingliederung der Frauen in die Wirtschaft infrage gestellt. Sie galt immer als vorläufig. 1970 sagte der Bundesrat mit zynischer Offenheit: Ob nach Erwachsenwerden der Kinder (als wenn die Hausfrau erst recht isoliert und alleine da sitzt!) die Frau arbeiten gehen soll, hänge "von der momentanen wirtschaftlichen Lage" ab. Diese Manipulation sollten wir uns nicht mehr gefallen lassen. Wir haben ein Recht, uns gegen unsre Entlassungen zu wehren.

Frage: Aber, was könnt ihr als Arbeitsgruppe der FBB denn gegen die Entlassungen tun?

Antwort: Wir könnten in manchen Fällen mit unserem Material beraten (Recht, Arbeitslosenversicherung, Gewerkschaft ...). In vielen Fällen wird ja die Unwissenheit der Frauen und ihre Machtlosigkeit vom Unternehmer ausgenützt.

In unsrer Broschüre haben wir alles zusammengetragen, was wir erarbeitet haben. Sie richtet sich vor allem an Frauen, die sich heute vorsehen wollen, für den Fall von Entlassungen....

Frage: Ihr wollt also den Frauen beistehen, dass sie bei Entlassungen ihre gesetzlichen Rechte ausnützen können?

Antwort: Ja, aber nicht nur. Rechtlich sind die Kündigungen oft korrekt. Die Frauen müssen sich aber zusammenschließen, um gemeinsam erfolgreich gegen Entlassungen vorzugehen. Wenn in den Betrieben Frauengruppen heute schon entstünden, so könnten vielleicht die Probleme der Frauen besprochen und Lösungen, Möglichkeiten eines Kampfes erprobt werden.

Frage: Euer Standpunkt als Frauen ist ja begreiflich. Aber wenn nun mal Entlassungen nötig sind, so kann man wirklich nicht die Familienväter statt der Frauen rausschmeissen... Wenn die Frauen egoistisch ihre eigenen Interessen als die wichtigsten ansehen, werden sie sicher die Männer gegen sich haben. Wollt ihr denn das?

Antwort: Es gibt Leute, die eine Politik betreiben oder gutheissen, die die Sicherheit der Arbeitsplätze der einen (der Männer und Schweizer) aufkosten der andern (Frauen und Ausländer) erreichen wollen. Das ist für uns Spalterei. Wir glauben, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter zusammen durchaus Entlassungen verhindern könnten. Junod, Wortführer der Unternehmerverbände, gab im September 75 im Journal de Genève zu: "Die Schweizer Unternehmer hatten in den letzten Jahren der Hochkonjunktur die Möglichkeit, Reserven anzuhäufen...". Wir Frauen wollen etwas sehen von diesen Reserven, und zwar jetzt!

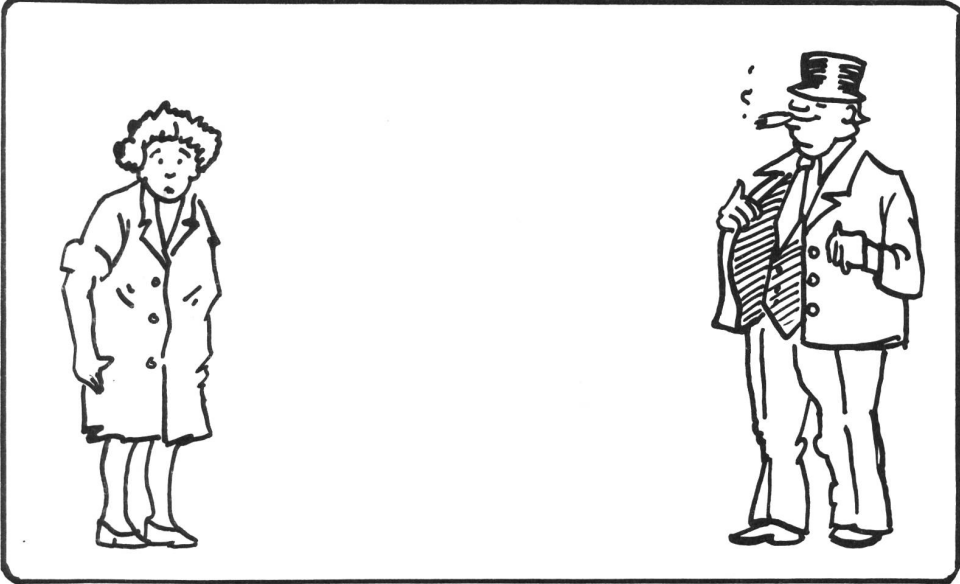
Wir kritisieren die Gewerkschaften, da sie de facto nicht gegen die Entlassungen direkt vorgehen. Vor allem geben die Gewerkschaftsführer keine Anleitungen, wie wir im Betrieb und anderswo selbst um den Arbeitsplatz kämpfen können.

Wir versuchten zu erklären, dass Frauen Mühe haben, ihre Rechte durchzusetzen. Nicht nur das, wir stehen selbst unter dem Einfluss der herrschenden Meinung, dass wir zugunsten der "Allgemeinheit" verzichten müssen (ist der Profit des Betriebes das "Allgemeine Interesse"?). Darum ist es nötig, dass Frauen sich unabhängig von Parteien und Gewerkschaften organisieren -- was ihre Möglichkeiten, zB. in der Gewerkschaft um ihre Interessen zu kämpfen nur verbessern kann.

Wir haben immer nur gelernt, als einzelne für andere (zB. die Familie) zu denken, fühlen und handeln. Wir haben aber nie gelernt, wie stark wir sind, wenn wir uns wirklich solidarisch für unsre gemeinsamen Interessen einsetzen.

GRUPPE "ENTLASSUNGEN"

ENTLASSEN?



DIE BROSCHÜRE DER ARBEITS-
GRUPPE "FRAUENARBEIT-FRAUEN-
ENTLASSUNG" ERSCHEINT DEM-
NÄCHST.